

Diese Methoden aber sind es, die die landwirtschaftlichen Arbeiter, die Knechte und Mägde vielfach dazu veranlassen, im Ostfriesischen über die Grenze zu gehen und sich drüben nach besserer Verdienstmöglichkeit umzusehen. Denn schließlich wird es keinem so ganz leicht, die Heimat aufzugeben und ins Ausland zu gehen. Am liebsten den in der Landwirtschaft tätigen Kräften.

Gewiß ist die „Abwanderung“ der Dienstboten, die übrigens stark übertrieben dargestellt wird, für die Grenzbezirke wirtschaftlich eine unangenehme Sache und man sollte daher überall bestrebt sein, die heimischen Existenzbedingungen dieser Arbeiterkategorien so zu gestalten, daß an ihrem Ohr alle fremden Werbungen erfolglos zerfallen. Doch dann müßte zuvor erst der Landbund ein gut Teil seines innersten Wesens aufgeben, müßte er sich zu dem allgemein-menschlichen Grundgesetz durchringen: leben und leben lassen. Solange seine Mitglieder im einzelnen und die Organisation im besonderen solches nicht zu tun geneigt sind, solange sollten sie des lateinischen Priesterwortes eingedenk sein und sich ein „*mea culpa*“ an die eigene Sündenbrust hämmern. Und ist es nicht ein Skandal sondergleichen, daß eine allgemeine Organisation der größeren Landwirte konsequent darauf hinarbeitet, daß die gegnerische Organisation, daß der Verband der landwirtschaftlichen Arbeiter nicht als Vertragskontrahent angesehen und gewertet werden soll!

Wir wollen hier und heute der Landwirtschaft ihre Verdienste nicht vorrechnen. Doch wer die Dinge mit offenen Augen verfolgt, der konstatiert seit langem ein ganz rapides Steigen der ländlichen Sachwerte. Sowohl des Grund und Bodens, als auch des Viehs. In den kleinen Provinzblättern der agrarischen Bezirke überholten sich täglich die Meldungen von neuen Preisrekorden im Viehhandel. Das Hundertfache des Vorkriegspreises ist im hannoverschen, ostpreussischen, schleswig-holsteinischen und mecklenburgischen Schlacht- und Zuchtviehhandel bald erreicht und immer noch geht die Preisentwicklung nach aufwärts weiter.

Nicht anders ist es mit den landwirtschaftlichen Besitzungen. Wer irgendwo ein Schiefergeld im Beutel hat, der sucht dieses in festen, zuverlässigen Sachwerten anzulegen. In solchen, die nicht rotten und die keine Motten freffen. Solchen, deren Erträge nicht der Steuerhölzer nur schwer kontrollieren kann, die aber seit altersher sehr bestimmt ihren Mann ernähren. Die Folge ist, daß neben dem Vieh auch der bloße Boden gewaltig im Preise steigt, daß die verfallenen Höfe sich zu geschäftigen Geldwertbesitzungen umgewandelt haben und daß der einstige angebliche Pleitegeier auf ostfriesischen Rittergütern sich im Laufe der Zeit zu einem betriebsfähigen, herausfordernd ins Land schauenden Mastvogel aufgefressen hat.

Die nach dem erwähnten Beispiel noch nicht um das Zehnfache gestiegene Bezahlung des landwirtschaftlichen Gefindes aber ist, an diesem Maßstab gemessen, eine geradezu jammervolle. Sie ist ebenso jammervoll wie die Agitation gegen die Getreideumlage und gegen eine zuverlässige Kartoffelerfassung gemein ist.

Seltene Geschworenenauswahl.

Der Kriegervereiner als Richter.

Wir berichteten vor kurzem über einen Prozeß vor der Strafkammer in Bielefeld, der die Ereignisse bei der nationalistischen Sedanfeier in Herford zum Gegenstand hatte. Dort kam es bekanntlich zu Zusammenstößen zwischen dem Anhang der Kriegervereine und einer Gegenmanifestation der Arbeiter, die unter der Forderung „Nie wieder Krieg“ stattfand. Angeklagt wurden natürlich nur Teilnehmer der letzteren, und die Strafkammer in Herford verurteilte 10 von 17 Angeklagten wegen Landfriedensbruchs zu Gefängnisstrafen bis zu 9 Monaten. Gegen das Urteil ist Revision eingelegt.

Nun hat man im Herforder Falle aber — wie auch bei anderen Gelegenheiten — die Anklage getrennt und zehn Angeklagte außer den vorerwähnten 17 vor das Schwurgericht gestellt. Dies trat am 16. Mai zusammen. Die Geschworenenliste ist dadurch bemerkenswert, daß in dem industriell

stark entwickelten Landgerichtsbezirk ganze zwei Arbeiter auf der Spruchliste (unter 30 Geschworenen insgesamt) fanden, von denen einer fehlt und der Anwesende noch dazu von der Staatsanwaltschaft abgelehnt wurde. Dagegen war die Landwirtschaft durch 8, das Fabrikantentum durch 3 Geschworene vertreten. Von den übrigen Geschworenen waren 3 Studiernde, Professoren und Rektoren, 7 selbständige Gewerbetreibende, 2 Kaufleute, 1 Ingenieur, 1 Prokurist usw. Durch Befragen des Verteidigers wurde festgestellt, daß von 27 erschienenen Geschworenen 12 Kriegervereinsmitglieder waren, von denen 2 sogar Vereinen angehörten, die am 4. September 1921 den zur Anklage stehenden angeblichen Angriffen ausgeführt gewesen sein sollen. Ebenso gehörte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Lange, als Reserveoffizier dem Infanterieregiment 15 an, dessen Jahrenwehle am 4. September 1921 gefeiert wurde.

Von den vielen Richtern des Landgerichts Bielefeld mußte ausgesprochen er den Vorsitz führen. Die Verteidigung lehnte den Gerichtsvorsitzenden und die erwähnten Geschworenen als Befangen ab. Der Vorsitzende besah den Geschworen, sich dienstlich für unbesungen zu erklären.

Dagegen erklärte die Beschwerdekammer gegen den Widerspruch des Staatsanwalts die Ablehnung des Landgerichtsdirektor Lange wegen Befangenheit der Befangenheit für berechtigt und ebenso wenigstens die beiden Geschworenen, die den beteiligten Kriegervereinen angehörten kraft Gesetzes an der Ausübung ihres Amtes für verhindert.

Noch ein Landfriedensbruchprozeß.

Magdeburg, 23. Mai. (M.B.) Im zweiten Reuhaldensiedener Landfriedensbruchprozeß wurde gestern das Urteil gefällt. Es lautet gegen die Angeklagten Herrmann, Dörre und Schulz wegen einfachen Landfriedensbruchs auf drei Monate Gefängnis. Den Angeklagten wurde gegen eine Geldbuße eine dreijährige Bewährungsfrist gewährt. Der Angeklagte Posemann wurde unter Zustimmung mildernden Umstände wegen schweren Landfriedensbruchs und wegen Rötigung zu neun Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte Wichmann erhielt zehn Monate Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Landwirte als Steuerdrückeberger.

Zur Einladung des Bezirksverbandes fand am Montagabend im Stabesordnungs-Sitzungssaal des Berliner Rathauses eine Zusammenkunft aller jener Parteigenossen statt, die Mitglieder der Steueraussschüsse bei den Finanzämtern sind. Sie beschäftigte sich mit der Frage: Wie können wir die bisherige Steuereinschätzung der Landwirte weiter mitverantworten? Zu der Veranstaltung waren auch zwei Vertreter des Reichsfinanzministeriums, Geheimrat Regierungsrat Ruhn und Ministerialrat Professor Rauch erschienen.

Genosse Behmann-Budow, der das einleitende Referat hielt, ging davon aus, daß die gerechte steuerliche Erfassung der jetzt zu Groß-Berlin gehörenden Landwirte außerordentlich schwierig ist, weil es für die Veranlagung noch immer keine Normen gibt. Eine regelmäßige Buchführung kennt der Landwirt nicht. Auch ist es ein Ding der Unmöglichkeit, ihm beizubringen, daß das, was er an Lebensmitteln unmittelbar aus seiner Wirtschaft herauszieht und für sich und seine Familie verbraucht, ein Teil seines Einkommens und also versteuerbar ist. Gegen diese Auffassung sträubten sich die Landwirte fortgesetzt. An einer Anzahl drastischer Beispiele zeigte der Redner, wie heute das Wohlleben selbst bei den kleinen und kleinsten Landwirten so groß wie nie zuvor ist, was sie übrigens selber zugestehen. Im Gegenlag dazu will der Landbund behaupten, die Landwirte gäben bei jedem Brot 25 Pf. zu! Zieht man nun die Landwirte zur Veranlagung heran, so nehmen sie stets ihre Ausgaben auf Grund der Beispiele vorhandener Musterwirtschaften an, aber ihre Einkünfte berechnen sie in derselben alten mangelhaften und deshalb auf die Dauer nicht mehr statthafter Art, wie es ihre Väter und Großväter schon getan haben, so daß immer bei einer derartigen Berechnungsart eine Differenz zugunsten des Staates herauskommt. In Zukunft müßte der gesamte Ausbruch ebenso die Kartoffel- und Rübenenernte den eigenen Arbeitern zur Rechtskontrolle zugänglich gemacht werden. Das Einkommen eines Landwirts darf nicht geringer angesetzt werden als das Einkommen eines Arbeiters, denn es wird keinen Landwirt geben,

der bereit wäre, unter dem Lohn eines Arbeiters zu arbeiten. Der Redner schlägt vor, das Durchschnittseinkommen eines Arbeiters zu berechnen und sodann die „Ukernahrung“ im Ort festzustellen, das ist die Ukermenge, die unbedingt erforderlich ist, um eine Familie zu ernähren. Das Arbeitereinkommen geteilt durch die festgestellte Ukeranzahl ergebe dann das steuerbare Einkommen für einen Morgen. Doch ist eine rein schematische Anwendung weder geboten noch zweckdienlich. Das Jahreseinkommen eines Arbeiters ist für 1920 mit 12 000 M. angenommen, die Ukeranzahl mit 40 Morgen, so daß auf jedem Morgen für 1920 ein steuerbares Einkommen von 300 M. entfällt. Trotzdem haben die meisten Landwirte Budows erklärt, daß ihnen dieser Satz noch viel zu hoch sei. Für 1921 haben wir ein Arbeitereinkommen von 15 000 M. angesetzt. Demgemäß sollte man ein steuerbares Einkommen pro Morgen nicht unter 600 M. ansetzen. Die Finanzämter in der Provinz sind vielfach noch viel schärfer.

In der Aussprache beteiligten sich auch die beiden Vertreter des Reichsfinanzministeriums. Sie sprachen sich dahin aus, daß es eine dringende Aufgabe der Steueraussschüsse ist, eine neue gleichmäßige und gerechte Steueranordnung aller Steuerpflichtigen und damit auch der Landwirte herbeizuführen. Die Steuerkontrolle, die bereits schärfer als bisher Industrie und Handel erlasse und damit ausgezeichnete Erfolge erzielt habe, werde sich in Zukunft auch auf die Landwirte weit mehr als bisher erstrecken.

Wie notwendig das ist, zeigte unter anderen angeführten Beispielen der von einem Genossen mitgeteilte Fall:

In Grünau hatte ein Landwirt sein gesamtes steuerbares Einkommen einschließlich Zinsen auf 28 000 M. angegeben. Als dann aber die Steuerkontrolle seine Angaben nachgeprüft hatte, ergab es sich, daß sein Einkommen so groß war, daß er allein 34 000 M. an Steuern (!) zahlen mußte.

Genosse Eduard Bernstein wies darauf hin, daß die Landwirte bisher die Schöpfung der Steuerleggebung gewesen sind. Die Revolution habe einen leichten von diesen Kreisen der Bevölkerung nicht genug beachteten Vorteil gebracht, indem nunmehr in die Steuerämter auch die Vertreter der werktätigen Bevölkerung eingezogen sind, die die unbedingte Gewähr bieten, daß die gerechte Steuererfassung immer weitere Fortschritte machen wird. Genosse Bernstein bezeichnete unter dem Beifall der Anwesenden als die größte Zukunftsaufgabe der Republik und der Demokratie, die Steuermoral unseres Volkes soviel als möglich zu heben. Diese Aufgaben können aber nur gelöst werden durch gerechte und gleichmäßige Anwendung der Gesetze.

Austreibung der Wrangel-Truppen.

Unruhen in Bulgarien.

Sofia, 23. Mai. (E.P.) Die bulgarische Regierung wollte im Zusammenhang mit der Aufdeckung der Verschönerung russischer Offiziere in Tarnowo bei dem Befehlshaber der in Bulgarien einquartierten Wrangel-Armee General Kutjopow haussuchen lassen, was Wrangel-Truppen verhinderten. Am nächsten Tag begab sich Kutjopow nach Sofia. Hier wurde er verhaftet. Nach der Verhaftung erteilte die Regierung den Befehl, den General nach Konstantinopel auszuweisen. Doch General Kutjopow erklärte, daß er nach Ungarn zu kommen wünsche. Weiter ist die Ausweisung einer Reihe Generäle der Wrangel-Armee angeordnet, darunter auch der Chef des Generalstabes Schailow, sein Stellvertreter Konchin u. a. m.

Außerdem sind auf Grund der Dokumente, die man bei dem verhafteten Obersten Samochwalow gefunden hat, zahlreiche Wrangelisten verhaftet worden.

Belgrad, 23. Mai. (E.P.) Blutige Unruhen sollen in Sofia am Freitag nachmittags nach Schluß einer kommunistischen Versammlung begonnen haben, die die Ausweisung der Wrangel-Soldaten, sowie förmlicher russischer Flüchtlinge verlangte. Dieser Wunsch fand Unterstützung bei der Bauernpartei. Die Bulgaren verfolgten die Russen mit Waffengewalt in nordöstlicher Richtung, um sie über das Schwarze Meer zu treiben.

Strefemanns Krankheit unpolitisch. Das offizielle Organ der Deutschen Volkspartei, die „Zeit“, erklärt alle Erzählungen der „Voll. Ztg.“ und der „Deutschen Ztg.“ über trübende Vorgänge in der Partei, die Herrn Strefemann zu einer Urlaubsreise veranlaßt hätten, für „ächtliches Gerede“.

Indianergeschichte.

Von Peter Scher.

Eines Tages im Mai ließ sich das Verlangen nach Natur nicht mehr zurückhalten. Wir fuhren an den See und entdeckten eine Insel, die nur Eingeborenen bekannt war.

Wir beschloßen, daselbst ein robinsonianisches Treiben zu eröffnen. Dieses vollführten wir, indem wir uns nackt auszogen und ein Feuer anmachten, an welchem wir einen auf einen Stod gespeicherten Fisch von jener Gattung bräuten, die man Renken nennt.

Es war ein prächtiger Fisch und wir schlangen ihn begeistert hinunter, indem wir uns romantisch um das Feuer lagerten und hin und wieder etwas Kognak nippten.

Später besichtigten wir ein Kanu und fuhren um die Insel herum, ohne jedoch Spuren menschlicher Ansiedlungen zu entdecken, was uns von Herzen freute. An einer sonigen Landzunge stiegen wir aus. Die üppige Vegetation entlockte uns Ausrufe der Bewunderung.

Da waren Wacholderbüsche mit schwarzen und grünen Beeren die Fülle. Da gab es allerhand Gesträuch und eine Eiche, die sich knorrig bemaß und mythologische Erinnerungen in uns wachrief.

Als wir mit kaltem Schauer durch dieses Urwaldbüschel brachen, erhob eine lebendige Schlange ihr gefierndes Haupt, was uns mit Bestürzung erfüllte. Doch entfernte sie sich bald unter gutmütigem Zischeln, wofür ihr Andenken gesegnet sei. Solcher und ähnlicher Abenteuer erleben wir nicht wenige, und schon nach einigen Stunden war es unverkennbar, daß wir uns mehr und mehr zur Natur zurückgekehrt vorkamen.

Am Nachmittag bereiteten wir an unserem Lagerplatz einen Kaffee, der so stark duftete, daß wir fürchteten, feindlich gesinnte Eingeborene dadurch anzulocken. Doch geschah nichts Beunruhigendes weiter.

So lagen wir stundenlang und fühlten mit Genugtuung, wie die Natur von uns Besitz ergriff. Es geschah bereits letzter, daß einer von uns automatisch jene Handbewegung machte, mit der man den Hörer des Telephons abhebt — immer letzter.

Auf einmal ließ uns ein Geräusch vom anderen Ende der Insel aufhorchen. Fast schien es, als ob ein feindliches Kanu gelandet wäre.

Als wir uns vorsichtig anschauten, bemerkten wir eine junge rote Squaw, die vom jenseitigen Ufer herübergewandert war, um die Geheimnisse unserer Insel zu ergründen. Der Sinn stand uns lebhaft danach, sie einzufangen und ein Leben im Stile des Herrn von Janten mit ihr zu beginnen. Doch waren wir noch keineswegs so weit zur Natur zurückgekehrt, daß wir mit Begehut aus dem Dicht hervorgehoben wären und uns ihrer bemächtigt hätten; vielmehr näherten wir uns schüchtern, einer den anderen vor-

schleudend, und begannen, sie unter Verbeugungen und mit gentlemanlichem Gekuck einzuführen.

Sie war eine Squaw vom Stamme der Lauenhien-Indianer, und wir verstanden ihren Dialekt nur unvollkommen. Aber sonst verstanden wir einander nicht übel, und sie ließ sich gern an unserem Lager mit Kaffee bewirten.

Sie war eine nette Squaw und angenehm kuspig.

Wir unterhielten uns mit ihr über Henry Porten und Dostojewski, dessen Roman „Dämonen“ sie in einem gewaltigen roten Bande mit sich führte.

Als die abendlichen Nebel über dem See zu wälzen begannen, ließen wir sie schwören, daß sie die Insel ihrem Stamme nicht verraten würde. Dann setzten wir sie in ihr Kanu und ließen sie wieder hinaus. Lange sahen wir noch den roten Dostojewski vom Bug des Bootes leuchten.

So lebten wir; so lebten wir alle Tage.

Kropf und Salz. Nach den jüngsten Beobachtungen soll der Kropf, diese krankhafte und gefährliche Wucherung der Schilddrüse, nach dem Kriege wieder zugenommen haben. Zugleich aber hat die Forschung nun auch Mittel und Wege gefunden, um dieser Plage, von der besonders Gebirgsbewohner befallen werden, zu Leibe zu gehen. Bisher herrschte die Ansicht vor, daß die Entstehung des Kropfes mit dem Wasser in Zusammenhang stünde. Dieser Nachweis ist aber nicht gelangt. Vielmehr ist man auf den richtigen Weg gekommen, als man die Kropfbildung mit dem Salzgehalt zusammenbrachte. Wie Dr. Erwin Mischbach in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ ausführt, hat er nun in der Schweiz beobachtet, daß diejenigen Kantone verkröpft sind, die von den Rheinsalinen mit Salz versorgt werden, während die Kantone, die anderes Salz verwenden, vom Kropf verschont werden. Die Ursache für diese Erscheinung sieht man in dem verschiedenen Jodgehalt der Salze. Es ist deshalb von der schweizerischen Regierung der Verkauf eines jodierten Volkssalzes gestattet worden, und man hofft, auf diese Weise den Kropf, der in der Schweiz sehr gewüthet hat, vollständig zu beseitigen.

Ist nun aber das Kochsalz das ausschlaggebende Element bei der Entstehung des Kropfes? Spielen die Boden- und Wasserverhältnisse, die man so lange als Ursache angenommen hat, gar keine Rolle? Ein Blick auf die Salzverteilung in den verschiedenen Ländern gibt dafür Anhaltspunkte. Deutschland erhält sein Salz aus drei großen Salzlagern, und zwar wird Norddeutschland aus dem Stettiner Becken und den Salinen der norddeutschen Tiefebene versorgt, während Böhmen und Baden eigene Salinen besitzen und Bayern aus den verschiedensten Salzlagern sich Salz beschafft. Nun gibt es in ganz Norddeutschland, in den skandinavischen Ländern, in England, im größten Teil von Frankreich überall schlanke Hälse; dagegen sind Südbayern, Oesterreich, die Schweiz und die gebirgigen Gegenden Frankreichs die Heimat der Kröpfe. Das Auftreten dieser Erscheinung hängt also zweifellos mit den gebirgigen Gebieten in allen Weltteilen zusammen, und Mischbach kommt zu dem Resultat, daß alle Länder mit Gebirgen, die abseits vom Meere liegen, ins-

besonders unsere Alpenländer, nicht nur im Salz, sondern auch im Wasser und in den Pflanzen Jodarmut aufweisen. Sogar die Luft in diesen Ländern ist jodärmer. Die Bewohner dieser Länder erhalten also weniger Jod, als sie brauchen. Der Kropf wird durch Jodmangel hervorgerufen, und gegen diesen Jodhunger sucht sich die Schilddrüse durch eine Vergrößerung und Wucherung des ganzen Organs in unzulänglicher Weise zu schützen. Die Verabreichung von Jod ist daher der einzige Weg zur Bekämpfung und Ausrottung des Kropfes, und die Schweiz ist auf dem richtigen Wege. Auch bei uns in Deutschland sollte diese Maßregel nachgehakt werden.

Ein unsichtbares und unhörbares Flugszeug. In Amerika ist man gegenwärtig mit Verbesserungen der Flugmaschinen beschäftigt, die dahin zielen, den Rärm des Rotors aufs äußerste herabzusetzen und durch Veränderungen seiner Form und Farbe den Aeroplan so wenig sichtbar wie möglich zu machen. Die Ergebnisse werden noch geheimgehalten, doch wollen die Piloten wissen, daß man auf dem besten Wege sei, das Problem der unhörbaren und unsichtbaren Flugmaschine zu lösen. Eine Probe soll erwiesen haben, daß als einziger wahrnehmbarer Laut das Surren des Propellers und das Geräusch des Windes im Tailerwerk geblieben sei, und daß man vom Motor nichts hörte. Der Unsichtbarkeit des Flugzeuges will man durch Herstellung eines Modells näher gekommen sein, das nur wie ein einziger, ausgestreckter Flügel ausseht. Motor und Führer sind so eingebaut, daß sie für das Auge kaum wahrnehmbar sind. Bei Versuchen auf dem Meere soll das Flugzeug in aller-nächster Nähe eines Kriegsschiffes gekommen sein, ohne von diesem entdeckt zu werden. Auch sollen mit dem neuen Modell besonders große Höhen erreicht worden sein.

Bienen- und Wespenstich. Die Giftwirkung dieser beiden schmerzhaften Insektenstiche ist recht verschieden, da sie in erster Linie durch die Art des Giftes, das beim Stich in die Wunde gelangt, bedingt wird. Die Wirkung des Bienenstiches beruht, wie die „Ärztliche Rundschau“ darlegt, darauf, daß die Biene aus ihrem Stachel Ameisensäure abgibt, deshalb wird der Schmerz auch am besten durch Behandlung mit Alkalien, wie z. B. Ammoniak, bekämpft. Eine trotz der Keckheit der Schmerzempfindung ganz entgegen-gesetzte Gifteinwirkung bringt dagegen der Stich der Wespe hervor, denn der Wespenstachel scheidet keine Säure, sondern ein alkalisch wirkendes Gift ab. Bringt man Wespenstacheln in Wasser, so wird das Wasser alsbald ausgesprochen alkalisch. Man wird also den Wespenstich nicht mit den gleichen Mitteln wie den Bienenstich, d. h. mit Alkalien behandeln, sondern Säuren anwenden, die die Wirkung des alkalischen Giftes abtumpfen und damit den Schmerz heilen.

Eine „Deutsche Meisterwache“ im Deutschen Oberbanke. Die Charlottenburger Oper bereitet einen Aufbruch deutscher Opernwerke vor, die den Namen „Deutsche Meisterwache“ führen wird. In der Zeit vom 18. bis 26. Juni gelangen in unmittelbarer Reihenfolge in besonderer Kunstfertigkeit Werke von Mozart, Beethoven, Weber bis zu Richard Wagner zu Gehör.

Die Große Volksooper. Berlin, erprobte die für ihre nächste Spielzeit im Theater des Reichs fünf Gesänge „Dinkels“ (Berlin), den Tenorwettbewerb Albert Reich (Metropoliten, New York) und als Solistensängerin Valerie Dood, als außerordentliche Künstlerin.

Eine russische Fakultät in Prag. In Prag fand die feierliche Eröffnung einer russischen juristischen Fakultät statt.

Auslieferungsfragen vor dem Reichstag.

Auf der Tagesordnung des Reichstages stehen heute zunächst keine Anfragen, von denen die der Kommunisten über die Auslieferung des italienischen Kommunisten Bodrini, der Italiener Ghacci und Bachi von der Regierung folgendermaßen beantwortet wird: Die Auslieferung Bodrini sei auf Grund des Auslieferungsvertrages, der mit Italien besteht, erfolgt, und zwar wegen Mordes. Bodrini habe durch ein Bombenattentat 20 Frauen und Kinder ums Leben gebracht. Nach eingehender Prüfung sei man zu dem Ergebnis gekommen, daß es sich hier nicht um ein politisches Verbrechen handelt, daß demzufolge Bodrini nicht das Asylrecht genießen könne und daß nach dem Wortlaut des Auslieferungsvertrages die Auslieferung erfolgen mußte. Die Verhaftung der beiden anderen Italiener sei tatsächlich erfolgt. Im Fall Ghacci sei augenblicklich die Frage der Auslieferung den preussischen Behörden zur Beschlussfassung überwiesen. Im Fall Bachi habe das Gericht in Boulogne festgestellt, daß er ein Attentat auf eine Kaiserin begangen hat. Es wird noch das weitere Material zur Feststellung seiner Straftaten erwartet, und die Frage, ob das Auslieferungsbegehren begründet ist, dann geprüft werden.

Dann geht das Haus die Beratung des Etats des Reichswirtschaftsministeriums fort, verbunden mit der Beratung der Interpellation Petersen (Dem.) über den Verkehr mit Waren aus dem besetzten Gebiet in das unbesetzte Gebiet und die Interpellation der Deutschnationalen über die Regelung des Bekleidungswezens im Handwerk. Als erster Redner spricht Simon Franken (U. Soz.).

Sozialer Pachtzucht.

Der Ausschuß des Reichstages für Wohnungswesen fehte heute die Aussprache über die Verlängerung der Pachtzuchtordnung um weitere zwei Jahre fort. Abg. Dr. David (Soz.) trat dabei für die Heraushebung der Rindungsgrenze von 2,5 auf 10 Hektar ein, so daß alle Kleinbürgerlichen Selbstbesitzer den sozialen Pachtzucht genießen würden. Die Pachtsumme darf nur mit beiderseitiger Zustimmung in eine Naturrente umgewandelt werden, um ungeheuerliche Auflagen für die Pächter zu vermeiden. Die im Besitz von Städten und gemeinnützigen Körperschaften befindlichen Güter müssen eine angemessene Pacht abwerfen, weil sonst die Mittel aus allgemeinen Steuern aufgebracht werden müssen.

Endergebnis der Generalratswahlen.

Paris, 23. Mai. (EP.) Die vollständigen und endgültigen Ergebnisse sind: Konservative 107 (gegenüber 123), Republikanische Entente 232 (244), Vinsrepublikaner 507 (530); Radikale und Sozialradikale 463 (439), Republikanische Sozialisten 69 (45), Sozialisten 82 (68); Kommunisten 29 (21).

Der alleinige Erfolg der Sozialisten aller Richtungen und der Bürgerlichen steht also fest.

Erfinder.

Erfinder regen sich auf allen Gebieten. Die Zahl der Möglichkeiten, dem Fortschritt der Zivilisation zu dienen, ist unendlich. Aber von der Idee, der Erfindung, bis zur praktischen Ausbarmachung ist noch ein weiter Weg. Nur zu oft sind selbst geniale Erfinder an ihrer Weltfremdheit und auch durch Mangel an Mitteln zugrunde gegangen. Dem glaubt man nun durch das Mittel der modernen Zeit, durch Organisation entgegenwirken zu können. Eine Reihe von Erfindern haben sich in der „Deju“ (Deutsche Erfinderschutz-Union) zusammengeschlossen, und kürzlich eröffneten sie ihre erste Ausstellung unter dieser Firma in der Potsdamer Straße 9, unweit des Potsdamer Platzes.

Mehr als hundert Einzelheiten sind dort vereinigt. Da gibt es Erfindungen, die den Techniker und solche, die die Hausfrau interessieren. Sicherheitschlösser bilden in der Sonne, auf einem anderen Tisch zieht ein rotierender Benzolmotor mit allen möglichen Vorzügen die Aufmerksamkeit auf sich. Am Fenster rollt eine für Reflektoren bestimmte Kugel eine schräge Ebene unermüdet aufwärts und abwärts, sobald man den elastischen Strom einschaltet. Den Techniker wird insbesondere ein Ventil mit glattem Rohrdurchgang interessieren, das allerdings nur durch Zeichnungen veranschaulicht ist. Unter den Erfindungen, die sich auf Fahrzeuge beziehen, fällt das Modell eines Fohrradschlittens auf. Wie weit sich diese Idee allerdings in der Praxis bewährt, läßt sich nicht sagen. Eine aussichtsreiche Zukunft dürfte den zerlegbaren Wädeln zuteil werden, die bei Unfällen gut verpackt sehr wenig Platz einnehmen, die auch einen leichten Platzwechsel in der Wohnung selbst bewerkstelligen lassen. Ein anderer Erfinder stellt eine Taschenlampe vor, die aus, die zwar an sich nichts Neues ist, die aber in der Zeit der komplizierten Taschenlampen zum mindesten recht merkwürdig erscheint. Auch sonst ist auf der von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends geöffneten Ausstellung noch vieles zu sehen, was des Interesses durchaus wert erscheint.

Die Wiener Säger im Rathaus.

Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters.

Die Wiener Säger waren heute mittag im Rathaus die Gäste der Stadt Berlin. Im großen Festsaal des roten Hauses empfingen Oberbürgermeister Böß, Bürgermeister Ritter und Stadtrat Wege die österreichischen Gäste. Der große Festsaal, in dem die alte Berliner Stadtkirche von 1709 aufgestellt war, vermochte kaum die Zahl der Gäste zu fassen. Der Beethoven-Chor unter Leitung seines Chormeisters Hans Niekner begrüßte die Wiener mit einem Sägergruß, darauf nahm Oberbürgermeister Böß das Wort zu einer Ansprache.

Der Oberbürgermeister wies darauf hin, daß seit 1883, wo die Wiener Säger zum ersten Male Gäste Berlins waren, auch der Aufschwung des Berliner Männergesangsvereins datiert. Er gedachte ferner des Besuchs der Berliner Stadtverwaltung in der Stadt Wien vor zehn Jahren. Die herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Städten haben sich seit damals bis in unsere Tage hinein erhalten. Die Stadt Wien hat in den letzten Jahrzehnten sich eine freie Verwaltung erworben, wie sie kaum eine andere deutsche Stadt besitzen hat. Der Oberbürgermeister erinnerte ferner an die gemeinsame Arbeit der beiden Städte während des Krieges und an die Hilfsbereitschaft, die die Stadt Berlin im Frühjahr 1919 ihren notleidenden Wiener Freunden erwies. Wien wird uns nahe bleiben in ewiger Zeit. Zusammen wollen wir unsere Wege gehen in eine bessere Zeit. Der Vorsitzende des Wiener Vereins, Dr. Krügel, erwiderte in einer warmherzigen Rede, in der er u. a. daran erinnerte, wie die Stadt Berlin während des 7jährigen Krieges von einem österreichischen General durch einen Handstreich auf wenige Stunden genommen worden sei, und wie dieser Lapfeger es versucht habe, Berlin eine Kontribution aufzuerlegen. Heute seien die Wiener Säger auch nach Berlin gekommen, um es zu erobern. Nicht aber in kriegerischer Absicht und nicht als Kontribution verlangten sie das Herz der Berliner nicht nur für wenige Stunden, sondern für die Ewigkeit. An dem offiziellen Empfang schloß sich ein zwangloses Zusammensein.

Nach dem gefrigen Konzert des Wiener Männergesangsvereins waren die Mitglieder des Vereins in kleinen Gruppen an verschiedenen Stellen eingeteilt. Der österreichische Gesandte Riedl versammelte zur Begrüßung seiner Bundesleute in der deutsch-österreichischen Gesandtschaft um 10 Uhr abends ab eine Gesellschaft, an deren Spitze Reichspräsident Ebert erschien. Solovorträge des Vereinsmitgliedes Professor Balle (Klavier) sowie eines Terzettes unter Führung des bekannten Sammlers österreichischer Volkslieder Professor Kronfuß bildeten das Programm des Abends.

Die gebrandmarkten Rathaus-Demagogen.

Zu dem „Vorwärts“-Bericht (in Nr. 236) über die Allgemeine Funktionalversammlung der SPD., in der unser Genosse Stadl, Heilmann in seinem Referat die gewissenlose Demagogie der Unabhängigen und Kommunisten des Berliner Rathauses nach Gebühr geißelte, äußert sich die „Freiheit“ ziemlich kleinlaut. In ihrer Verlegenheit kommt sie mit einer Retourkutsche und redet von „rechtssozialistischer Demagogie“, ohne zu sagen, worin die „Demagogie“ der SPD. bestehen soll. Den Unfuss, daß die Kommunalpolitik der SPD. von den Arbeitern „abgelehnt“ werde, glaubt die „Freiheit“ ihren Lesern immer noch erzählen zu dürfen, wie wenn nicht jeder wüßte, daß bei den Stadtverordnetenwahlen von 1921 die Unabhängigen und die Kommunisten zusammen gegenüber ihrem bisherigen Mandatbesitz einen beträchtlichen Verlust erlitten. Die „Freiheit“ verschweigt ihren Lesern daß die sehr stark besuchte Versammlung unserer Funktionäre in ihrer Resolution die unschuldige und auf demagogische Agitation eingestellte Tätigkeit der Unabhängigen und Kommunisten des Rathauses als in Wahrheit arbeitserfeindlich gebrandmarkt hat.

Das Großfeuer in den Spandauer Runga-Works.

Die Spandauer Feuerwehr hatte gestern, wie schon kurz mitgeteilt, in der Hamburger Straße zu Spandau ein Großfeuer zu löschen, das in den Runga-Works aus unbekannt gebliebener Ursache zum Ausbruch gekommen war und einen ungeheuren Schaden verursacht hat. Als die von mehreren Seiten alarmierte Spandauer Feuerwehr an der Brandstelle der chemischen Fabrik ankam, stand dort ein großer Schuppen, der bis zum Dach mit sog. regeneriertem Gummi angefüllt war, in hellen Flammen. Diese hatten so reiche Nahrung gefunden, daß sofort mit fünf Robren stärksten Kalibers eingegriffen werden mußte, um eine weitere Ausdehnung zu verhindern und die angrenzenden mit wertvollen Waren und Einrichtungen usw. ausgestatteten Baulichkeiten zu schützen. Erst nach vierstündiger angestrengtester Beschäftigung konnte die Feuerwehr wieder abrücken.

Die neue Mietkraftwagensteuer.

Der Magistrat hat die Einführung einer Mietkraftwagensteuer beschlossen. Diese Steuer soll an Stelle der zurzeit eingeführten Kraftfahrzeugsteuer treten und als Pauschalsteuer für sämtliche Personenkraftwagen erhoben werden, die gewerbmäßig der Beförderung von Personen dienen. Diese Steuerordnung ist entsprechend den Wünschen der Kraftfahrzeugbesitzer und der Stadtverordnetenversammlung eingebracht worden, obgleich ihre rechtliche Zulassung nicht bedenkenfrei ist. Die Pauschalsteuer soll nach dem Magistratsbeschluss jährlich 12000 M. betragen, sich aber bei weiteren Erhöhungen der Lagen eventuell Neigen Erhöhungen anpassen.

„Siedlung und Acingarten“, unsere illustrierte Beilage.

Ein an Zwischenfällen reicher Totschlagsprozess ist kürzlich nach dreitägiger Verhandlung zu Ende gegangen. Es handelte sich um die durch Erhängen auf offener Straße erfolgte Tötung des Besitzers des Cafés „International“ in der Frankfurter Allee, des früheren Reichsanwalts Balth. Die Verhandlung wurde als Augenblicke unterbrochen; bald fielen Zeugen in Wein- und Schreikrämpfen, bald kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Angeklagten und den Belastigten. Den „Clou“ bildete die Flucht des in anderer Sache zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilten Angeklagten, Arbeiter Walter Raab, der von der Anklagebank wegfiel, aber nach einer ausgedehnten Verfolgung wieder gefaßt wurde. Auf Grund der umfangreichen Beweisaufnahme kam das Gericht gemäß dem Beweisauftrag zu einer Freisprechung der Angeklagten Friedrich Bohlmann und Robert Brendel. Im übrigen lautete das Urteil gegen Göbert auf 5 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht, gegen Raab auf 2 Jahre Gefängnis, gegen Wiegand auf 1 Jahr und gegen Duda auf 1½ Jahr Gefängnis.

Zuchthausstrafen für Schieber.

Eine ganze Woche dauerte ein Miesenschieberprozess vor der 2. Strafkammer des Kölner Landgerichts. Von der Station Lohberich aus waren für Millionen Sendungen, speziell Kunststoffe, nach Holland verschoben worden. Es handelt sich um Hunderte von Waggons, die mit gefälschten Ausweispapieren den Weg ins Ausland nahmen. Angeklagt waren 11 Personen aus dem Rheinland und aus Berlin. Einer der Angeklagten hat in Bezug auf die durch Verhaftung gefällte gemachten Aussagen geäußert: „Ich lasse sie nur an ein paar Tausendern riechen, dann küssen sie schon!“ Drei der Haupttäter erhielten 5 Jahre Zuchthaus und 500000 M. Geldstrafe sowie 2 resp. 1 Jahr und 3 Monate Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe und 1 Jahr Gefängnis und 2000 M. Geldstrafe. Bei den Hauptbeschuldigten wurde der unrechtmäßige Gewinn konfisziert.

Falsche Gerüchte über die Rußland-Hilfsaktion.

Angelehnt verschiedener, immer wiederholter Pressemeldungen über angebliches Scheitern der vom Ausland gelandeten Hilfsmittel in den Hungergebieten und deren Beschagnahme zugunsten der Roten Armee, sowie der Behauptung, die von Dr. Kansen verbreiteten Photographien des Menschenlebens seien Fälschungen und seinerzeit in Syrien aufgenommen, bittet, einer Mitteilung des Deutschen Roten Kreuzes zufolge, Dr. Kansen in einem Rundschreiben um Verbreitung einer entschiedenen Zurückweisung aller derartigen Fälschungen. Dr. Kansen erklärt, daß alle durch ihn der Öffentlichkeit zugänglich gemachten Photographien im Wolga-Hungergebiet aufgenommen wurden, zum arabischen Teil von ihm selbst. Entgegen der Behauptung, daß ein Lebensmittelwaggons des Schwedischen Roten Kreuzes durch die Sowjetregierung für die Rote Armee zurückgehalten worden wären, meldet ein Telegramm aus Stockholm, daß diese Nachricht frei erfinden ist und daß die Transporte des Schwedischen Roten Kreuzes in Rußland zu dessen voller Zufriedenheit ausgeführt werden. Die amerikanische Hilfsmission widerspricht ebenso entschieden dem Gerücht, daß ihre Lebensmitteldépôts geplündert und ihre Mitglieder in Samara von den Hungern getötet und ihre Leichen verzehrt worden seien. Ein telegraphischer Bericht meldet im Gegenteil, daß sowohl die russischen Beamten als auch die Bevölkerung selbst auf das sorgfältigste die amerikanischen Dépôts respektierten und daß die Sicherheit des amerikanischen Personals vollkommen gewährleistet ist.

Die Dampferkollision bei Brest. Das Ergebnis der bei dem Untergang des englischen Dampfers „Cognit“ ums Leben gekommenen Passagiere, Offiziere und Matrosen, deren Leichen aufgefunden wurden, fand gestern abend statt. Der englische Botschafter erklärte, 102 Personen wurden vermißt, 28 Passagiere von 44 und 20 Mann der Besatzung von 290 seien gerettet worden.

Gewerkschaftsbewegung

Tagung der Techniker.

Der 3. Bundestag des Bundes der Technischen Angestellten und Beamten wurde am Montag vormittag im großen Festsaal des „Deutschen Hofes“ eröffnet. Die eingeladenen Behörden und Körperschaften waren zahlreich vertreten. Auch das Reichsarbeits- und das Landwirtschaftsministerium hatten Vertreter entsandt.

Zur Leitung der Verhandlungen wurden Elias Annex, Grütner-Röhl, Strähle-Mannheim und Nisler-München gewählt. Elias übernahm den Vorsitz mit dem Wunsch, daß die Tagung einen erfolgreichen Verlauf nehmen möge. Hieraus folgten Ansprachen der eingeladenen Gäste, von Umbreit als Vertreter des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats, Baurat Wagner vom Verband sozialer Baubetriebe, von Gerlach für die Friedensgesellschaft, den Abg. Hirsch und Heide für den Verband der Angestellten in der Tschechoslowakei, Fr. Sender für die USR-Reichstagsfraktion, Stadtrat Dittmer-Berlin für die Gemeinde- und Staatsarbeiter und die „Fata“, Peters für den Deutschen Bauarbeiterverband, Erich Flatau für die SPD-Stadtverordnetenfraktion und die Spitzenorganisation der Gewerkschaften, Brauh für die gewerkschaftliche Beamtenzentrale des Deutschen Eisenbahnerverbandes, Jahnke, Bergarbeiterverband, Scherf, Transportarbeiterverband (Abt. Post des Deutschen Verkehrsbundes), Fries, Mitglied der SPD-Landtagsfraktion, Stähr, Deutscher Bergarbeiterverband, Frese, Verband deutscher Schiffingenieure, Karl Schütze, Deutscher Postler, Werk- und Schachtmeisterbund und Konrad, Internationale Kräfteleute. Aus allen Reden klang der Wunsch heraus, daß die Tagung durch Erfolg gekrönt sein möge. Genosse Dittmer wies besonders auf das gemeinschaftliche Interesse der Gemeinde- und Staatsarbeiter hin, allen Bestrebungen zur Entkommunalisierung entgegen zu treten. Sehr beifällig wurde eine Erklärung Döbelings von der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten aufgenommen, daß es in kürzester Zeit zu einer streng gewerkschaftlichen Organisation und zu einem Zusammenschluß kommen dürfte.

Den Geschäftsbericht erstattete Schweitzer, der in großzügig angelegtem Vortrage die außen- und innerpolitischen Zustände und unsere wirtschaftlichen Verhältnisse schilderte. Das Unternehmertum suche seine Uebermacht geltend zu machen, um Schritt um Schritt die Errungenheiten der Revolution auf dem Gebiete des Arbeitsvertrages wieder zu beseitigen. Um so notwendiger sei daher die Stärkung der freien Gewerkschaften. An Stelle der Technischen Röhrlie sei eine gewerkschaftliche Röhrlie zu schaffen. Der Bund habe in der Berichtszeit intensiv gearbeitet. Es gelte, die Reihe noch dichter zu schließen, um die Interessen der Mitglieder jederzeit erfolgreich wahrzunehmen. — Nach der Mittagspause fährt Heringe in der Berichterstattung des Vorstandes fort. Die wichtigsten Ziffern haben wir bereits in unserem Vorbericht in Nr. 230 wiedergegeben. Die Bundestasse schließt in Einnahme und Ausgabe mit 19.272.761 M. ab. Der Bundesleistung wurde Entlastung erteilt.

Die Bedingungen der Metallindustriellen in Hessen-Nassau lauten nach einer TL-Meldung:

Wir sind bereit, in familiären Betrieben unserer Verbandsmitglieder die Kündigung sofort zurückzunehmen, falls bis mittags 1 Uhr von den Gewerkschaften die Anerkennung der Ergebnisse der Münchener Verhandlungen für den hessischen Verband erfolgt, und zwar in der sich aus nachstehendem ergebenden Form: 1. Sämtliche von der Ausperrung erfassten Betriebe bleiben geöffnet, und zwar vorläufig mit der bisherigen Arbeitszeit. Wenn die Betriebsleitungen die Notwendigkeit für gegeben erachten, ist nach vorheriger Mitteilung an den Arbeiterrat die wöchentliche Arbeitszeit bis auf 48 Stunden zu verlängern, wobei für die 48. Stunde ein Zuschlag in der Höhe zu bezahlen ist, wie er für Ueberstunden tariflich vereinbart wurde. Die hierdurch sich ergebende Gesamtarbeitszeit ist auf Verlangen der Betriebsleitung in die Arbeitsordnung als die rein wöchentliche Arbeitszeit (ohne Anrechnung der Pausen) aufzunehmen. 2. Höhere Löhne, wie die in dem Schiedspruch der Schlichtungsausschüsse festgelegten, dürfen vor Ablauf der darin bestimmten Kündigung nicht gefordert werden. 3. Daß das Kollektivabkommen in der in Heidelberg festgestellten neuen Fassung angenommen wird, mit Ausnahme der Arbeitszeit, die unter Punkt 1 dieser Erklärung besonders garantiert ist. Im Falle der Entschlebung auf dieser Grundlage werden die in dem Schiedspruch festgelegten Lohnsätze von den in dem Schiedspruch festgelegten Terminen ab, soweit wie dies technisch möglich ist, zur Auszahlung gebracht.

Demnach handelt es sich hier nicht nur um die Arbeitszeit, sondern auch um die Lohnfrage.

Tagung, SPD-Betriebsräte der Metallindustrie! Mittwoch finden die Verhandlungen für die Hauptgruppen statt: Gruppe 2: 7 Uhr in der Schulaula Steinstr. 31-34; Gruppe 3: 7 Uhr in der Schulaula Koppensplatz; Gruppe 4: 4½ Uhr in der Schulaula Koppensplatz; Gruppe 5: 4½ Uhr in der Schulaula Steinplatz 31-34; Gruppe 7: 7 Uhr in der Schule Koppensplatz.

In allen Versammlungen steht zur Tagesordnung:

Wahl der Delegierten zur Generatorenversammlung der Betriebsräte.

Für alle Gruppen findet eine Stunde vorher eine Vorberberatung in den Rüstlerkassen, Kaiser-Wilhelm-Str. 31, statt. Jeder zum Besuch dieser Versammlung Berechtigte muß erscheinen. Der Fraktionsvorstand.

Zur „Kommunistischen Betriebsratsmehrheit bei Beermann“, von der die „Rote Fahne“ jüngst zu berichten mußte, wird uns geschrieben:

Nach Entlassung des alten Betriebsrats hatten die Verkauften eine neue Liste von Anhängern der SPD. und USPD aufgestellt. Die SPD-Anhänger hatten, um die Einigkeit nicht zu gefährden (immer wieder die „garte“ Rücksichtnahme! D. Red.), von einer Gegenliste abgesehen. Den Herren der SPD. aber packte nicht einmal die Wirkung der USPD., weshalb sie beschlossen, diese auszuschalten und eine eigene Liste aufzustellen. So kam es, daß SPD. und USPD. eine gemeinsame Liste aufstellten, auf die 238 Stimmen fielen, während die kommunistische Liste 367 Stimmen bekam. Drei Stimmen ungenügend. Dieses Wahlergebnis kam mit den gemeinsten Mitteln zustande, die von den Kommunisten angewandt wurden. Nun drehen diese Elfen den Spiegel um und verfallen in der „Rote Fahne“, daß sie die anständigen Leute seien, die anderen aber „mit den unfairsten Mitteln“ gearbeitet hätten. Diesen Spießbudenricht wendet sie deshalb an, weil sie befürchten, daß ihnen bei einer nochmaligen Wahl, der „Siege“ verloren geht. Obwohl wir in diesem stark radikalisierten Betriebe wenig zu erwarten haben, werden wir doch den Indifferenten zeigen, was sie von dieser Gesellschaft zu erwarten haben. Der Anfang ist gemacht und wir sind mit dem ersten Ergebnis durchaus zufrieden.

Der Streik der Güterbodenarbeiter in Hamburg auf verschiedenen Abfertigungsstellen ist beigelegt und die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Morgen, Mittwoch, den 24. Mai:

43. Wk. Regimentsführer: Parteiführer abholen bei Post, Gravelstr. 24.
120. Wk. Parteiführer: Abends 7½ Uhr in der Aula der 23. Volkshochschule, Wilhelmstr. 24: Generatorenversammlung.

Wetter für morgen.

Berlin und Umgebung. Warm und viel Wind, nordwestlich, mit Bewölkung bei mäßigen südwestlichen Winden, Gewitter nicht ausgeschlossen, sonst trocken.

Verantw. für den Inhalt: Karl Franz Mühs, Berlin-Dahlemerstr. 10; Wagners: Ed. Glöde, Berlin, Verlag Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin, Druck: Vorwärts-Verlag, Berlin, Verlag Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin, Stabenstr. 2.

1/10 vom Monatsverdienst genügt

um sich bei uns ein Paar schicke Schuhe zu kaufen!

Herren-Stiefel:

Orig.-Goodjean-Well,	Echt Chevreauz, sehr gutes Fabrikat, moderne Form . . .	498 ⁰⁰
Braun Naturleder,	sehr haltbar	398 ⁰⁰
Genarbttes Spaltleder,	Gr. 36-39	169 ⁰⁰
Feines Mastbox,	besonders schöner, haltbarer, teiler und bequemer Stiefel . . .	498 ⁰⁰
Braun Boxrind,	sehr feiner Stiefel	598 ⁰⁰
Echt Rindbox u. R'Chevreauz,	Gr. 43-46	358 ⁰⁰
Feinste Luxussachen in großer Auswahl billig.		

Einige Beispiele:

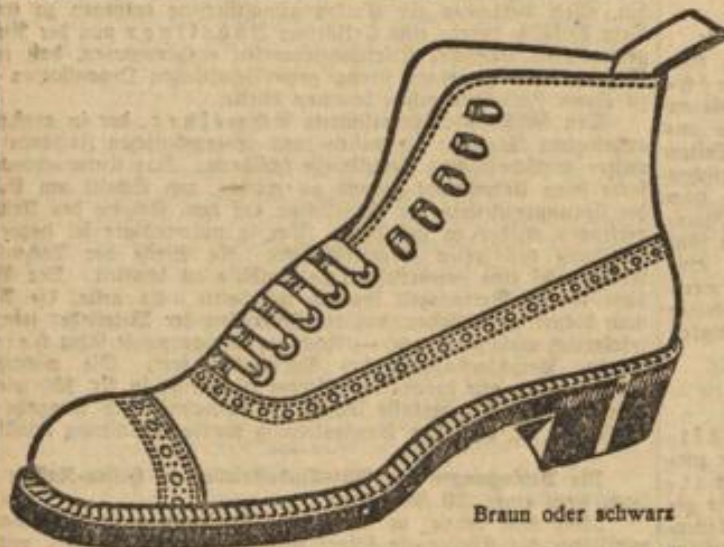
298⁰⁰

Echt R'Chevreauz mit und ohne echte Lackkappe hübsche Form



Kinder-Stiefel:

Sehr kräftiger Rindleder-Stiefel	natürgeübte breite Form, sehr haltbar, 31-35 . . .	27-30 98 ⁵⁰
Hübscher eleganter Wildboxleder-Stiefel	sehr haltbarer guter Stiefel, gutes Fabrikat, 31-35 160, . . .	27-30 159 ⁰⁰
Turnschuhe	mit Gromspaltledersohle 25-27	14 ⁰⁰
Bessere Turnschuhe	mit feiner Ledersohle, für Straße geeignet, in allen Größen billig.	
Schwesternschuhe	mit niedrigem Absatz Gr. 36-40	178 ⁰⁰
Damen-Stiefel	R'Chevreauz mit Derbyschnitt, sehr guter Stiefel	198 ⁰⁰
Bessere Hochschaffstiefel		398 ⁰⁰

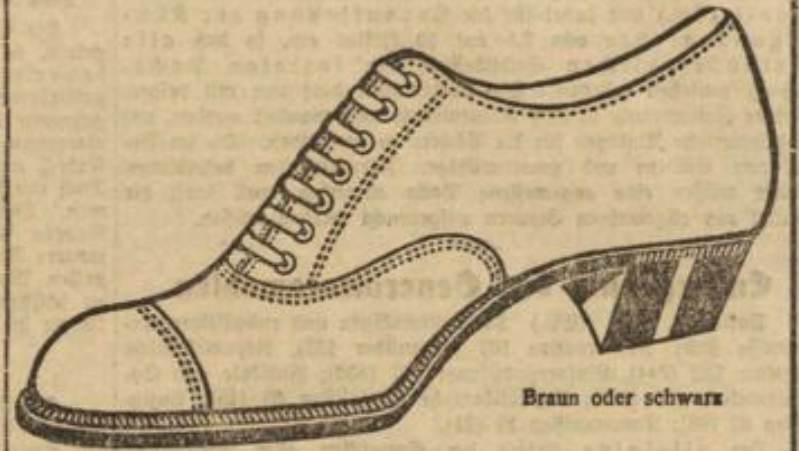


Braun oder schwarz

Feinster Luxusstiefel,
durchgehende Doppelsohle und Rand.

Halbschuhe

Braun, echt Chevreauz	allerliebste kurze Form, alle Größen	298 ⁰⁰
Lackschnürschuhe	sehr feine, allerliebste kurze Form, alle Größen	398 ⁰⁰
Spangenschuhe	hoher schöner Absatz	148 ⁰⁰
Braun u. grau Wildleder u. Lack	z. beschürfen u. Lasche od. Spange und als L. XV.-Absatz, feinste Sachen . . .	598 ⁰⁰
Schnürschuhe	echt R. Chev. esuz, mit und ohne Lackkappe ganz kurze allerliebste Form	298 ⁰⁰
Musterpaae!	Feinlein Luxus-Damen-Halbschuhe	498 ⁰⁰
in Lack, weiß Nubuk, Wildleder, braun Kalbleder etc., mit Lasche, Spange oder zum Schnüren		



Braun oder schwarz

Herren-Halbschuhe,

die neue spitze oder runde sowie die ganz neue nadelspitze Form in Luxusausführung.

Grossdetail-Schuh-Lokal Behrndt

Münzstraße 25
Untergrundbahnhof Alexanderplatz
Zweiggeschäft:
Frankfurter Allee 54

- Herren-Socken gestrickt, ohne Naht, grau, Paar M. 13⁵⁰
- Damen-Strümpfe schwarz . . . M. 19⁵⁰
- Damen-Schlupfhosen farbig M. 53⁵⁰ 57⁵⁰
- Burschen-Hemden Sommertrikot M. 64⁰⁰

Eduard Mankewitz, Charlottenburg, Goethestr. 33

Genau auf Firma achten

Es lohnt sich

Ch's zu spät wird!!

Größte Eile geboten! Preise steigen!
Noch zu alten Preisen!

Baumwollmäntel	hochgeschloffen und mit Posen, in guten Qualitäten	950 ⁰⁰
Schlepper und Raglans	aus Garmelton hochgradig und elegant	875 ⁰⁰
Jackett-Anzüge	aus guten farbigen Stoffen in besten Qualitäten	1150 ⁰⁰
Jackett-Anzüge	in den neuesten Moden u. Farbenstellungen	2200 ⁰⁰
Burischen-Anzüge	aus farbigen Stoffen	550 ⁰⁰
Burischen-Anzüge	in Jackett- und Sportform, aus nur guten Qualitäten	800 ⁰⁰
Hosen	gefertigt, außergewöhnlich billig	180 ⁰⁰
Hosen	aus gestreiftem Satin u. Rammgarn	300 ⁰⁰
Hosen	aus prima Stoffen, für Gutmacher	475 ⁰⁰
Sportbosen	Breechesform, aus gutem Manchester	350 ⁰⁰

Spezial-Abteilung: Anfertigung nach Maß
Anzüge — Schläpfer — Paletots
1800.— 2200.— 2500.— 3200.—

DER NEUE ROMAN

Untergang

EIN LEBENSFRAGMENT
VON
A. M. DE JONG

Beste Übersetzung von dem Hellschreiber von
GEORG GÄRTNER

Dieses Buch erinnert in seiner packenden aufwühlenden Realistik an die Kunst Zolas. Es zwingt zum Lesen in einem Zug und hinterläßt stärkste Eindrücke

Preis 25,— Mk. schön gebunden

Buchhandlung Vorwärts, Berlin
Lindenstraße 2

Qualitätswaren

Anzüge v. 1250⁰⁰ 2600⁰⁰
Schläpfer v. 950⁰⁰ 2400⁰⁰
Hosen von 325⁰⁰ 675⁰⁰
Gummi-Mäntel v. 775⁰⁰ bis 1800⁰⁰

Wilmersdorferstr. 127
Ecke Schillerstr. 1. Etage

Billige Abteilung

Mäntel	145 ⁰⁰	U.-Hosen	38 ⁰⁰
Westen	95 ⁰⁰	Socken	8 ⁰⁰
		Röcke	85 ⁰⁰

Stoff-Reste-Haus

A. M. Steinhart
18 Colbitzauer Damm 18

Sommer-Schubstuhle!
Schöne Reste in Frotte, Velle, Gardine, Tuch usw. Reste für Herren-Anzüge, Schläpfer in Qualitäten. Staunend billig!

Metallosten

Kupfer, Messing, Blei, Zink etc.

Fahrräder!

Möbel, Kleidungsstücke, Nachlässe kauft
Koch, Neukölln, Bergstr. 55, Laden

Gold Silber Platin

Zahngelbisse
Erich Fuhrmann
Goltzkowskystr. 13

Zeltungspapier
gebündelt, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, 1/128, 1/256, 1/512, 1/1024, 1/2048, 1/4096, 1/8192, 1/16384, 1/32768, 1/65536, 1/131072, 1/262144, 1/524288, 1/1048576, 1/2097152, 1/4194304, 1/8388608, 1/16777216, 1/33554432, 1/67108864, 1/134217728, 1/268435456, 1/536870912, 1/1073741824, 1/2147483648, 1/4294967296, 1/8589934592, 1/17179869184, 1/34359738368, 1/68719476736, 1/137438953472, 1/274877906944, 1/549755813888, 1/1099511627776, 1/2199023255552, 1/4398046511104, 1/8796093022208, 1/17592186044416, 1/35184372088832, 1/70368744177664, 1/140737488355328, 1/281474976710656, 1/562949953421312, 1/1125899906842624, 1/2251799813685248, 1/4503599627370496, 1/9007199254740992, 1/18014398509481984, 1/36028797018963968, 1/72057594037927936, 1/144115188075855872, 1/288230376151711744, 1/576460752303423488, 1/1152921504606846976, 1/2305843009213693952, 1/4611686018427387904, 1/9223372036854775808, 1/18446744073709551616, 1/36893488147419103232, 1/73786976294838206464, 1/147573952589676412928, 1/295147905179352825856, 1/590295810358705651712, 1/1180591620717411303424, 1/2361183241434822606848, 1/4722366482869645213696, 1/9444732965739290427392, 1/18889465931478580854784, 1/37778931862957161709568, 1/75557863725914323419136, 1/151115727451828646838272, 1/302231454903657293676544, 1/604462909807314587353088, 1/1208925819614629174706176, 1/2417851639229258349412352, 1/4835703278458516698824704, 1/9671406556917033397649408, 1/19342813113834066795298816, 1/38685626227668133590597632, 1/77371252455336267181195264, 1/154742504910672534362390528, 1/309485009821345068724781056, 1/618970019642690137449562112, 1/1237940039285380274899124224, 1/2475880078570760549798248448, 1/4951760157141521099596496896, 1/9903520314283042199192993792, 1/1980704062856608439838598784, 1/3961408125713216879677197568, 1/7922816251426433759354395136, 1/15845632502852867518708790272, 1/31691265005705735037417580544, 1/63382530011411470074835161088, 1/126765060022822940149670322176, 1/253530120045645880299340644352, 1/507060240091291760598681288704, 1/1014120480182583521197362577408, 1/2028240960365167042394725154816, 1/4056481920730334084789450309632, 1/8112963841460668169578900619264, 1/16225927682921336339157801238528, 1/32451855365842672678315602477056, 1/64903710731685345356631204954112, 1/129807421463370690713262409908224, 1/259614842926741381426524819816448, 1/519229685853482762853049639632896, 1/1038459371706965525706099279265792, 1/2076918743413931051412198558531584, 1/4153837486827862102824397117063168, 1/8307674973655724205648794234126336, 1/16615349947311448411297488468252672, 1/33230699894622896822594976936505344, 1/66461399789245793645189953873010688, 1/132922799578491587290379907746021376, 1/265845599156983174580759815492042752, 1/531691198313966349161519630984085504, 1/1063382396627932698323039261968171008, 1/2126764793255865396646078523936342016, 1/4253529586511730793292157047872684032, 1/8507059173023461586584314095745368064, 1/17014118346046923173168628191490736128, 1/34028236692093846346337256382981472256, 1/68056473384187692692674512765962944512, 1/136112946768375385385349025531925888, 1/27222589353675077077069805106385177728, 1/54445178707350154154139610212770355456, 1/108890357414700308308279220425540711104, 1/217780714829400616616558440851081422208, 1/4355614296588012332331168817021628444416, 1/8711228593176024664662337634043256888832, 1/1742245718355204932932467268808613777664, 1/3484491436710409865864934537617227555328, 1/6968982873420819731729869075234455110656, 1/1393796574684163946345937810468910222112, 1/2787593149368327892691875620937820444224, 1/5575186298736655785383751241875640888448, 1/11150372597473311570767502483751281776896, 1/22300745194946623141535004967502563553792, 1/44601490389893246283070009935005127067584, 1/89202980779786492566140019870010254135168, 1/178405961559572985132280039740020508270336, 1/356811923119145970264560079480041016540672, 1/713623846238291940529120158960082033081344, 1/142724769247658388105824031792016406616608, 1/285449538495316776211648063584032813233216, 1/570899076990633552423296127168065626466432, 1/1141798153981267104846592254336131252932864, 1/228359630796253420969318450867226250465728, 1/45671926159250684193863690173452450091456, 1/91343852318501368387727380346904900182912, 1/182687704637002736775454760693809800365824, 1/365375409274005473550909521387619600731648, 1/730750818548010947101819042775239201463296, 1/1461501637096021894203638085550478402926592, 1/2923003274192043788407276171100956805853184, 1/5846006548384087576814552342201913611706768, 1/1169201309676817515362910468440382722341336, 1/2338402619353635030725820936880765444682672, 1/4676805238707270061451641873761530889365344, 1/9353610477414540122903283747523061738730688, 1/1870722095482908025580656749504612357461376, 1/3741444190965816051161313499009224714922752, 1/748288838193163210232262699801844943844544, 1/1496577676366326420464525397603689887688888, 1/2993155352732652840929050795207379775377776, 1/5986310705465305681858101590414759550755552, 1/1197262141093061136371620318082951100151104, 1/2394524282186122272743240636165902200302208, 1/4789048564372244545486481272331804400604416, 1/9578097128744489090972962544663608801208832, 1/1915619425748897818194592508932813602417664, 1/3831238851497795636389185017865627204435296, 1/7662477702995591272778370035731254408871552, 1/15324955405991182545556740071462508817743104, 1/3064991081198236509111348014292501748642608, 1/6129982162396473018222696028585003497285216, 1/12259964324792946036445384057170006994570432, 1/24519928649585892072890768114340013989140672, 1/49039857299171784145781536228680027978281344, 1/98079714598343568291563072457360055956562688, 1/196159429196687136583126144914720111913125376, 1/392318858393374273166252289829440223826257536, 1/784637716786748546332504579658880447652515072, 1/1569275433573497092665009159317760895305030144, 1/3138550867146994185330018388635521790610060288, 1/6277101734293988370660036777271043581220120576, 1/12554203468587976741320073544542071162440241152, 1/25108406937175953482640147089084143248804822304, 1/50216813874351906965280294178168286497609644608, 1/100433627748703813930560588356336572995219289216, 1/200867255497407627861121176712673145990438578432, 1/401734510994815255722242353425346291980877156864, 1/8034690219896305114444847068506925839175435327296, 1/16069380439792610228889694137013851678350870654592, 1/32138760879585220457779388274027703356701741309184, 1/64277521759170440915558776548055406713403482618368, 1/128555043518340881831117553096110813426806965236736, 1/257110087036681763662235106192221626853613930473472, 1/514220174073363527324470212384442533707227860946944, 1/1028440348146727054648940424768885067414455721891888, 1/2056880696293454109297880849537770134828911543773776, 1/4113761392586908218595761699075540269657822875547536, 1/8227522785173816437191523398151080539315655751095072, 1/16455045770347632874383046796302160798631311502190144, 1/32910091540695265748766093592604321597262623004380288, 1/65820183081390531497532187185086431944525246008760576, 1/131640366162781062995064374370172863889050492017521152, 1/263280732325562125990128748740345727778100984035042304, 1/526561464651124251980257497480691455556201968070084608, 1/1053122929302248503960514994801382911112403936140169216, 1/210624585860449700792102998960276582222480787228033832, 1/421249171720899401584205997920553164444961574456067664, 1/842498343441798803168411995841106328889923148912135328, 1/1684996686883597606336823991682212577799846297824270656, 1/3369993373767195212673647983364425155599692595648541312, 1/67399867475343904253472959667288503119939851912970624, 1/1347997349506878085069459193345770062398797038258412448, 1/2695994699013756170138918386691540124797594076516824896, 1/5391989398027512340277836773383080249595188153033691936, 1/10783978796055024680555673546766160499190376306067383872, 1/21567957592110049361111347093532309998380752612134767744, 1/4313591518422009872222269418706461999676150522426953448, 1/8627183036844019744444538837412923999352301044853896896, 1/17254366073688039488889077674825847998704602089707793792, 1/34508732147376078977778155349651695997409204179415587584, 1/69017464294752157955556310699303391994818408358831171168, 1/138034928589504315911112621398606783989636816717662342336, 1/276069857179008631822225247797213567979273633435324684672, 1/55213971435801726364445049559442